

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 15.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 21. Februar 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

Aufruf.

Weite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dänen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Mitbürger dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle Hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten und all: Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittlung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hieher abzuführen. Ueber die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden.

Das Büro des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstr. 10.

Der Protektor:

Wilhelm

Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Das Präsidium:

von Dallwitz, Minister des Innern, von Kröcher, Wirtschaftlicher Geheimer Rat, Freiherr von Spigemberg, Rabinetsrat Ihrer Majestät der Kaiserin, Emil Selberg, Kommerzienrat, Schneider, Geheimer Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium des Innern, Mitglied der ständigen Kommission, A. von Koch, Kommerzienrat, Schatzmeister.

Zahlfstellen:

Die Reichsbank, Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler und Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg u. Co., von der Heydt u. Co., Jacquet u. Securius, F. W. Krause u. Co., Mendelssohn u. Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaffhausen'scher Bankverein, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenbanken vorstehender Banken.

Berleburg, den 18. Februar 1914.

Der Landrat, von Hartmann-Krey.

Anzeige.

In diesem Jahre finden topographische Erkundungen der Landesaufnahme im hiesigen Kreise statt. Es werden die seit

der im Jahre 1897 stattgehabten Aufnahme eingetretenen Veränderungen in die Generalstabskarten (Meßtischblätter 1 : 25 000 und Karten des Deutschen Reiches 1 : 100 000) nachgetragen. Die mit der Erkundung und Berichtigung der Karten betrauten Beamten sind mit „Ausweisen“ versehen.

Alle Grundeigentümer und Inhaber des Kreises, sowie die Ortsbehörden werden hiermit aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens auch ihrerseits mitzuwirken.

Um die Erkundung an Ort und Stelle möglichst nutzbringend zu gestalten, werden diejenigen Behörden, Gesellschaften, Betriebsverwaltungen und Privaten, die von Neuanlagen, Karten und Pläne besitzen, gebeten, diese oder, wo die Originalpläne nicht zu entbehren sind, Lichtpausen baldmöglichst an die Topographische Abteilung der Landesaufnahme in Berlin N.W. 40, Kronprinzener 15 zu senden. Die Karten erfolgen nach kurzer Zeit zurück.

Im Weiteren wird um Bereitwilligkeit ersucht, die Beamten in Ausführung ihrer Erkundung Gehölze, Fabrikanlagen usw. betreten zu lassen, sowie ihnen nötigenfalls Einsicht in vorhandene Karten und Pläne zu gewähren.

Berleburg, den 12. Februar 1914.

Der Landrat, von Hartmann-Krey.

Der Ministerwechsel in Rußland.

In der russischen Politik scheint sich ein Wandel zu vollziehen, der nicht erfreulich ist. Daß Rußland nach Kräften sein Heer zu stärken sucht, ist ihm nicht zu verdenken. Schon bei der Einbringung der Wehrvorlage hob der deutsche Kanzler v. Bethmann-Hollweg hervor, daß mit einer fortgesetzten Steigerung der russischen Heereskräfte nach Zahl und Qualität zu rechnen sei. Auch mögen die namentlich von österreichisch-ungarischen Blättern gebrachten Meldungen über die Zurückhaltung älterer Mannschaften bei den Fahnen, über Truppenverschiebungen und eine neue Aufmarschlinie gegen die westlichen und südlichen Grenzen hin im Einzelnen übertrieben sein. Weniger undurchsichtig aber, als es militärische Vorbereitungen für den Kriegsfall mit sich bringen, sind die schon seit längerer Zeit für möglich gehaltene und schließlich doch überraschend gekommene Wechsel im Ministerpräsidium.

Was als Grund für den Rücktritt des Herrn Kozlow angeführt wird, daß er beim Abschluß einer neuen großen Anleihe in Paris zu nachgiebig gewesen sei, oder daß er bei der Erzielung möglichst hoher Einnahmen aus dem Schnapsmonopol ein Volkslasten ausgebeutet statt bekämpft habe, reicht zur Erklärung nicht aus. Offenbar waren bei seiner Verabschiedung Kräfte tätig,

denen die ruhige, nüchterne Art der Geschäftsführung dieses Staatsmannes nicht gefiel, und die nach der Enttäuschung, die der Verlauf der Balkankrise gebracht, nach härteren Geste in der auswärtigen Politik verlangten. Sein Nachfolger Goremykin ist ein Mann der Rechten, die im Innern ein revolutionäres Regiment betreibt und im Äußeren den großpurigen Panславismus begünstigt. Es wird also leicht neue Kämpfe mit der Duma geben, und ein beliebtes Mittel gegen Erregungen im Innern wäre dann eine im panславistischen Sinne geführte auswärtige Politik.

Ob sich unter diesen Umständen der Minister des Auswärtigen Sazonow noch lange halten wird, darf bezweifelt werden. Während der Balkanwirren hat er, gestützt durch den Ministerpräsidenten Kozlow, heftigen Angriffen der „Nowoje Wremja“ widerstand gehalten und gelegentlich, so in der Skutari- und der albanischen Frage, durch Zugeständnisse die Bewahrung des Friedens unter den Großmächten erleichtert. Bezeichnend aber war doch, daß er in den für den Rücktritt Kozlow's entscheidenden Tagen auf eine Anfrage in der Duma eine unsinnige Beschuldigung gegen die deutsche Politik ausgesprochen haben sollte und sich erst durch den von unserem Auswärtigen Amler erhobenen Einspruch veranlaßt sah, die Beschuldigung durch ein zuerst auch nur im Auslande verbreitetes Dementi der Petersburger Telegraphenagentur in Abrede zu stellen. Die Anfrage bezog sich auf die Erneuerung des deutsch-russischen Handelsvertrages, und die Antwort Sazonow's sollte dahin gelautet haben, daß vielleicht Deutschland wieder wie vor Abschluß des geltenden Handelsvertrages von 1904 auswärtige Verwicklungen hervorrufen werde, um Rußland für wirtschaftliche Konzeptionen gefügiger zu machen. Damals stand die Welt-politik im Zeichen des russisch-japanischen Krieges, an dem keine Großmacht geringeren Anteil hatte, als gerade das für Rußland sehr wohlwollend neutrale Deutsche Reich. Um so mehr konnten wir erwarten, daß Sazonow mit einem schnellen und gründlichen Dementi gegen jenen unsinnigen Vorwurf zur Hand gewesen wäre. Er wird sich daher nicht wundern dürfen, daß sein Säumen vielfach als eine Rücksicht auf Stimmungen aus Kreisen ausgelegt wird, auf die er bisher keine Rücksicht zu nehmen brauchte.

Rußland hat sich in den letzten Jahren wirtschaftlich so sichtlich und stark erholt, daß es schwer wird zu glauben, der Zar könne sich durch allgeringfügige Einflüsse bestimmen lassen, einen auf auswärtige Abenteuer eingestellten Kurs zu halten, der jene günstige innere Entwicklung unterbrechen würde.

Das Altertümchen.

Ein Geschichtchen aus dem Hinterland von G. Ziger.

(Schluß.)

„Sehen Sie, meine Herrschaften,“ fuhr er zur Begründung des harten Spruches fort, „diese Art der Verzopfung ist nachweislich erst um die Wende des 18. Jahrhunderts in Aufnahme gelangt und stellt in Verbindung mit diesem Stil einen handgreiflichen Anachronismus dar. Beachten Sie ferner die abweichende Technik bei der Verzinkung der korrespondierenden Querbalken, desgleichen die feltene Verwendung des für unsere Gegend typischen Tulpen- und Sternmotivs in der Dekoration, so müssen uns alle diese Anzeichen starke Zweifel an der Echtheit des Stückes einflößen. Doch haben die genannten Mängel nicht in erster Linie Einfluß auf meine Entscheidung gehabt, zumal zugegeben werden muß, daß das Holz von ungewöhnlich hohem Alter ist und allenfalls auch eine nachträgliche Restaurierung in Betracht zu ziehen wäre, dagegen kann ich“ — hier hob der Doktor seine Stimme zu vernichtender Schärfe — „mit apodiktischer Sicherheit behaupten: die Jahreszahl 1542 ist gefälscht, bzw. erheblich später entstanden. Damals gab man noch der arabischen Ziffer Vier eine Form, die mit der heutigen auch nicht die geringste Ähnlichkeit hat, auch fehlt der Zwei der für jene Zeit so charakteristische Zug der unteren Hälfte nach links. Etwa so.“

Und der Doktor zeichnete mit dem Bleistift in sein Notizbuch die alten Formen der beanstandeten Ziffern, wovon die erstgenannte ungefähr einer schadhafte Weizange glich und die andere einer ausgewachsenen Trichine unter dem Bergkristallglas nicht unähnlich sah.

„Es würde mich zu weit führen,“ schloß er dann, „noch eine ganze Reihe verdächtiger Momente hervorzuheben, es mag für heute genug sein. Jedenfalls glaube

ich mit gutem Gewissen von einem Ankauf abraten zu sollen.“

Die Wirkung dieser vortrefflichen Rede auf die dreiköpfige Zuhörerschaft äußerte sich verschiedenartig.

Herr Eduard Herzog spendete lauten Beifall, die Gnädige war fast dem Weinen nahe, und das Inspektörche schloß sich von soviel Gelehrsamkeit zu Boden geschmettert. Er, der doch sonst niemals um eine Entgegnung verlegen war, fand kein einziges Wort der Erwiderung und schlich, sein Köffeltäschchen unter dem Arm, wie ein begoffener Pudel davon. Niemand versuchte ihn zurückzuhalten.

Beimäunung, daß er sich so hatte hineinlegen lassen, ohnmächtiger Zorn gegen Urheber und Entdecker der Fälschung stritten in seiner Brust mit der Hoffnung, schließlich doch noch einen Käufer zu finden, um die Oberhand. Geknickt trat er den Heimweg an.

Unterdessen schrieb Herr Doktor Kleinert, im Nebensamt Konservator am kreisstädtischen Museum, unter der Spitzmarke „Bäuerliche Altertumsfälscher“ einen gepfefferten Artikel in den „Boten von der oberen Bahn“. Von dem viel beachteten Weisheitspruch des unvermeidlichen Rabbi Ben Aliba ausgehend, brachte er eine drei Spalten lange Aufzählung der haarsträubendsten Fälschergeschichten alter Zeiten, sagte Unterschiedliches vom Münchener Bilderschwindel, desgleichen von der Tiara des Saitaphernes, erörterte die Beziehungen des gerissenen Mr. Coofsey aus Southampton zur Berliner Florabüste und kam dann glücklich auf das Köffeltäschchen von anno 1542 zu sprechen.

Da blieb auch nicht ein guter Spahn an des Rakehannes Kunstwerk.

Und erst das Inspektörche!

Dem spielt der Doktor so unbarmherzig mit, daß der hungrigste Kettenhund sich geschämt hätte, ein Stück Brot aus seiner Hand zu nehmen. Mit einer kräftigen Mahnung an jeden Altertumsfreund, der Fälscherseuche, die nunmehr auch auf dem platten Lande um sich gegriffen habe, energisch entgegenzutreten, schloß der Doktor seine

journutigen Ausführungen, indem er noch der Hoffnung Ausdruck verlieh, die Gerichte möchten das letzte Wort in dieser Sache sprechen.

Sein Wunsch sollte aber Erwarten in Erfüllung gehen.

Nicht lange danach schwebten am Rgl. Amtsgericht folgende Prozesse, deren Ausgang allseits mit Spannung entgegengesehen wurde:

1. Strafsache gegen den Agenten Fischer (Inspektörche) wegen Betrugsversuchs.

2. Klage des Agenten Fischer gegen Doktor Kleinert wegen Beleidigung und Ehrenkränkung durch die Presse.

3. Klage des Agenten Fischer gegen Johannes Hintermaier (alias Rakehannes) wegen Bedrohung und Körperverletzung.

4. Klage des Johannes Hintermaier gegen den Agenten Fischer wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs.

Man muß nämlich wissen, daß das Inspektörche, nachdem durch des Doktors Artikel jede Aussicht, das Köffeltäschchen preiswürdig an den Mann zu bringen, geschwunden war, den Rakehannes aufgesucht hatte, um den Kauf rückgängig zu machen. Leider hatte er sich hineinlegen lassen, im Verlauf der sehr bewegten Auseinandersetzungen seinen Geschäftsfreund einen Mackes, Gauner, Tagelöhner, Betrüger und Halunken zu heißen, worauf der also Betitelte ihn wie einen Hering in Stücke zu zerreißen versprach, von dieser grausamen Maßnahme jedoch abließ und sich damit begnügte, das Inspektörche beim Kragen zu nehmen und vor die Türe zu werfen, wo er wie tot liegen blieb.

Das ist die Geschichte vom Köffeltäschchen und den Spitzbuben Rakehannes und Inspektörche.

Wer von beiden der größere ist, getrauen wir uns, wie gesagt, allein nicht zu entscheiden.

Ende.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts fort, nachdem er mit allen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einer Minderheit des Zentrums, die von der Kommission abgelehnte Regierungsforderung eines Reichszuschusses für die Olympischen Spiele angenommen hatte. Bei der fortgesetzten Beratung des Justizetats hat Staatssekretär Bisco dringend um die Bewilligung der von der Kommission gestrichenen sechsten Reichsanwaltschaft. Ferner teilte der Staatssekretär mit, daß über die neue Wechselordnung dem Bundesrat ein Entwurf vorläge. Den Wünschen wegen wirksameren Schutzes gegen geistestranke Verbrecher würde die höchste Aufmerksamkeit zugewendet. Die Einschränkung der Eidesleistungen und die Abkürzung der Prozesse strebte auch das Reichsjustizamt an. Ob das Jugendgerichtsgesetz noch in dieser Session erledigt werden würde, sei angesichts der vielen dagegen laut gewordenen Bedenken fraglich geworden. Abg. Abiaß (Vp.) wünschte die Hinzuziehung von Volksschullehrern zu Schöffengericht und Jugendgerichten, die Beseitigung der religiösen Eidesformel und die Respektierung der Kunst bei der Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. Abg. Goldschke (konf.) wies den Vorwurf der Klassenjustiz zurück. Abg. Mertin (Npt.) führte aus, die Einrichtung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung sei sehr gut gemeint gewesen, aber man habe mit der Einrichtung Mißbrauch getrieben. Abg. Werner (Nsp.) forderte Beschleunigung der Rechtsplege. Abg. Landsberg (Soz.) kritisierte die Strafanträge des Preuß. Abgeordnetenhauses gegen sozialdemokratische Redakteure. Abg. Bell (Ztr.) wies darauf hin, daß der ewige Vorwurf der Klassenjustiz bei unseren Richtern schließlich Verbitterung hervorrufen müsse.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag nach Erledigung des Antrages über Anlage von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren die Anträge über den Schutz der Arbeitswilligen, das passive Wahlrecht der Beamten, die Uebernahme der Kosten der Fürsorge für die gemeingefährlichen Geisteskranken an. Bei der Interpellation über die Sturmschäden an der Ostsee erklärte Minister v. Dallwitz, daß der Staat zu einer Hilfsaktion entschlossen sei, er wolle vier Fünftel der Kosten übernehmen, ein Fünftel sollen die Provinzialverbände tragen. Alle Redner gaben die Notwendigkeit einer Notstandsaktion zu und überwiesen bezügliche Anträge einer Kommission. Sodann wurde die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Frankreich.

In der wirtschaftlichen Krise, deren Ausbruch in der Republik nicht mehr wegzuleugnen ist, gesellen sich die ersten Sorgen der Franzosen wegen der in bedenklicher Weise zunehmenden Erkrankungen unter den Truppen, sodaß die Stimmung jenseits der Vogesen an Verzweiflung grenzt. Man hatte die schier unerträgliche Last der dreijährigen Dienstzeit auf sich genommen und die Zähne zusammengebissen; aber was hat man nun von dem gewaltigen Opfer, nachdem festgestellt werden mußte, daß infolge unbegreiflichen Schlendrians in den Kasernen und sonstigen Nachlässigkeiten und widriger Umstände, weit mehr als der vierte Teil des 717 415 Mann zählenden Mannschafsstandes an ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Masern und der tödlichen Genickstarre in den überfüllten, feuchten Kasernen darniederliegt. Mehr als 65 000 franksoldaten waren außerdem in Lazaretten und in Spitalen untergebracht. Selbst die Chauvinisten müssen sich sagen, wäre Deutschland der kriegslästerische Nachbar, als der es immer hingestellt wird, dann Schritte es jetzt zum Angriff; denn Frankreich ist wehrlos. Dieses Gefühl schmerzt die Franzosen um so tiefer, als sie ihre Wehrhaftigkeit mit Opfern zu erkaufen gesucht hatten, die eine schwere wirtschaftliche Krise im ganzen Lande nach sich ziehen. Die Eisenbahneinnahmen zeigen einen bedenklichen Rückgang, allein im Januar um 7 Millionen, die Bank von Frankreich wagt im Unterschied zu England und Deutschland keine Herabsetzung ihres Zinsfußes vorzunehmen, und in den Kohlengebieten fehlt es an Arbeitern, so daß die Förderung auffallend zurückgeht.

Rußland.

Der russische Kriegsminister wird in den nächsten Tagen seine große Armeevorlage (Neubildung von drei Armeekorps mit entsprechender Artillerie an der Westgrenze) einbringen. Gleichzeitig wird der Duma eine neue Flottenvorlage zugehen.

Orient.

Der Inhalt der türkischen Antwort auf die gemeinsame Note der Großmächte über die Verteilung der Ägäischen Inseln, sowie die Art, in der die türkische Willensmeinung zur Kenntnis gebracht wurde, haben Bestimmung erregt. Von den Vorschlägen in Konstantinopel wurde es als eine den Grundsätzen der internationalen Höflichkeit spottende Ungezogenheit empfunden, daß die türkische Regierung ihre Antwort zunächst in den Konstantinopeler Blättern veröffentlichten und erst zehn Stunden später dem Ältesten des diplomatischen Korps, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini, in wenig offizieller Weise überreichen ließ. Der Inhalt der Antwortnote, die Türkei schäme die Wohltaten des Friedens und sei sich ihrer Pflicht bewußt, ihre gerechten Forderungen zur Geltung zu bringen, hat namentlich unter den Mächten des Dreiverbandes ernste Bestimmung hervorgerufen, da Europa die Regelung der albanischen und der Inselfrage seiner Entscheidung vorbehalten hatte, der sich die Balkanstaaten widerspruchslos unterwerfen sollten. Daß nun auf Englands Anregung eine Flottenkundgebung der Mächte in Bosporus stattfinden sollte, ist gleichwohl nicht anzunehmen. Die Drohung mit einer Vorenthaltung der Anleihe wird die Konstantinopeler Regierung trotz aller Rücksichtnahme auf die jungtürkischen Forderungen zweifellos gefügig machen.

Reichstagsrede

des Abgeordneten H. Mumm am 10. Februar 1914 bei der Beratung des Reichsgesundheitsamtes.

(Fortsetzung.)

Kollege Antrid forderte den Zwölftundentag. In den brandenburgischen Diakonissenhäusern ist der Zehnundentag durchgeführt. Für die Schwestern der Mutterhäuser ist durchweg eine Mittagspause von zwei Stunden vorgeschrieben, auch sonst ist für freie Zeit, besonders für Sonntags, gesorgt. Kollege Antrid fordert in seinem Antrage einen 14tägigen Erholungsurlaub; die Diakonissen erhalten in der Regel einen vierwöchigen Erholungsurlaub, wie aus der kleinen Schrift der Oberin Gräfin Fergberg — die ich in einigen Exemplaren auf den Tisch des Hauses niedergelegen mir erlaubt habe — über die soziale und wirtschaftliche Lage der Krankenpflegerinnen in Diakonissenhäusern (Berlin, Lazaruskrankenhaus) näher ersichtlich ist. Durch Alter und Krankheit dienstunfähig gewordene Schwestern, auch wenn sie nur kurze Zeit im Dienste stehen, werden in Feierabendhäusern auf Lebenszeit versorgt und erhalten, wenn sie ihren Feierabend oder ihre Krankentage außerhalb des Mutterhauses verbringen wollen eine angemessene Pension. Ich darf auch hinweisen auf die vor einigen Jahren aufgenommene Statistik über das Lebensalter der Diakonissen — ich muß das Wort „Diakonissen“ brauchen; denn leider ist ja das Wort „Schwestern“ durch das Recht noch nicht geschützt. Es ist dort nachgewiesen, daß die Diakonissen ein höheres Lebensalter haben, als es sonst bei irgendeinem selbständigen Frauenberuf zu verzeichnen ist. Ich darf z. B. von einem Berliner Diakonissenhaus, wo ich mir die Ziffern besorgt habe, feststellen, daß von 419 Schwestern des Zentraldiakonissenhauses Bethanien 54 Schwestern 60 Jahre und älter, unter diesen 24 Schwestern 70 Jahre und älter, unter diesen 6 Schwestern 80 Jahre und älter sind.

Ich würde in dem Augenblick eine Unterstellung unter die allgemeine Regelung für angemessen erachten, da allgemeinere Mißstände oder nur ein Zustand unter dem, der durch die Neuordnung gefördert wird, erweislich wäre. Wenn es sich aber hier um vorbildliche Zustände, auch nach der sozialen Seite hin, handelt, dann wird man doch den recht tief greifenden Bedenken die von keiner Seite aufgeführt werden, sein Ohr nicht verschließen dürfen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kraft der Mutterhäuser darauf beruht, daß sie ihre Schwestern zu Persönlichkeiten heranbilden, denen die Pflicht höher steht als das Recht, daß der Geist persönlicher Hingabe es ist, von dem die hervorragende soziale Wirksamkeit der Mutterhäuser ausgingen ist und noch ausgeht. Es wird darauf hingewiesen, daß die Berufswürdigkeit der Schwestern nicht zum Mindesten begründet ist in dem Geist unbedingten Vertrauens zum Mutterhaus, daß sie dort nicht nur vorübergehende Arbeitsgelegenheit, sondern dauernde Lebensgemeinschaft finden. Dieser Geist persönlicher Hingabe und dieses Vertrauensverhältnis wird leicht, wenn geistliche Bestimmungen eingreifen, besonders wenn sie mechanisch durchgeführt werden, nicht gefördert, sondern beeinträchtigt. Darum werden wir wünschen müssen, daß die Diakonissen in der Eigenart ihrer Kraftleistung gefördert werden.

Ich darf übergehen zu der Frage des Hebammenwesens. Wir haben ja darüber noch in der 171. Sitzung, als die Bittschrift der deutschen Hebammen von dem Berichtstatter Herrn Abgeordneten Dr. Burchardt vorgetragen wurde, verhandelt. Nach Nr. 1069 unserer Drucksachen soll der Einrichtung einer Zwangsversicherung die Tatsache entgegenstehen, daß selbständige Personen der Zwangsversicherung unterstellt werden würden. Man wird doch dieses Bedenken nicht als entscheidend erachten dürfen. Je mehr die deutsche Arbeiterversicherung zur Volksversicherung wird, je mehr wir die Versicherung auf alle versicherungsbedürftigen Schichten ausdehnen, desto mehr verliert die Versicherung ihren Klassencharakter. Jedenfalls darf man doch wünschen, daß die Volksmacht, die der Bundesrat schon heute auf Ausdehnung der Invalidenversicherung auf die Hebammen besitzt, bald angewandt werde. Auch darüber hinaus wird man den Wünschen der Hebammen auf geistliche Regelung ihres Berufes das Auge nicht verschließen dürfen, wenn auch eine einheitliche geistliche Regelung Schwierigkeiten bieten mag.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Simmersbach, 19. Februar. (Tödtlicher Unfall.) Auf eine eigenartige Weise fand am Sonntag der Landwirt H. Krug aus Birsfeld seinen Tod. Da unser Ort eben pfarrlos ist, verstarb der Herr Pfarrer Krug aus Birsfeld das Amt. Er wurde per Wagen abgeholt, unterwegs ging leider der Wagen entzwei, sodaß Pfarrer und Fuhrmann herabstürzten. Der Geistliche kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Führer des Wagens, Landwirt Krug, stürzte dagegen so unglücklich, daß er bald darauf verstarb.

— Battenberg, 19. Februar. Das große Dampfsägewerk von Schmidt u. Co. in Dodaenau hat wegen Fällungs-schwierigkeiten seinen Betrieb eingestellt. Viele Arbeiter sind brotlos geworden.

— Battenfeld, 19. Febr. Beim Viehfüttern übergoß sich die Frau des Landwirts H. o. m. mit einem Topf siedenden Wassers dadurch, daß sie ausgerutscht und gefallen war. Die Unglückliche trug ganz erhebliche Brandwunden davon.

— Marburg, 19. Februar. Die Stadtverordneten haben in vertraulicher Sitzung den berühmten Erfinder des Diphtherie-Heilserums Wirtl. Geheimrat Rat. Excellenz Prof. v. Behring anlässlich seines 60. Geburtstags (15. März) und in Würdigung seiner Verdienste um unsere Stadt zum Ehrenbürger ernannt. Der Gelehrte ist seit 1895 ordentlicher Professor an unserer Universität und gehört seit 1896 dem hiesigen Magistrat an. Wegen seiner hervorragenden Verdienste um die ärztliche Wissenschaft wurde er vor etwa 10 Jahren mit dem Nobelpreis ausgezeichnet und in den erblichen Adelsstand erhoben.

— Marburg, 20. Febr. (Einladung des Kaisers nach Marburg.) Der Magistrat hat beschlossen, den Kaiser gelegentlich der im Herbst in unserer Gegend stattfindenden Kaisermanöver zum Besuch unserer Stadt einzuladen. Für den Fall der Annahme dieser Einladung sind größere Veranstaltungen vorgesehen, für deren Kosten in allernächster Zeit eine Summe festgesetzt werden soll.

— Zollar, 18. Februar. Der Zusammenbruch der Gewerbebank wächst sich allmählich zu einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe für die gesamte Umgebung aus. Nicht nur, daß die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft jetzt den Konkurs anmelden mußte, sondern auch zahlreiche Bewohner von hier, Launsbach, Wismar, Ruttenshausen, Daubringen usw. haben schwere Verluste erlitten, die für manche den völligen wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Anderen Mitgliedern der Bank wurden die Hypotheken gekündigt, für die sie keinen Ersatz

beschaffen können. Wie weit sich die Katastrophe noch ausdehnt, ist noch nicht abzusehen.

— Schlütern, 17. Febr. Deutschlands zweitlängster Tunnel, der Distelstraßentunnel, ist nach fast sechsjähriger Bauzeit so weit vollendet, daß er gestern Mittag zum erstenmal in seiner ganzen Länge mit Arbeitswagen durchfahren werden konnte. Die Eröffnung des Tunnels soll mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans für 1914 erfolgen.

— Gaffel, 19. Februar. Drei Soldaten des hiesigen Infanterieregiments Nr. 167 sind wegen Krankheitserscheinungen, der Genickstarre ähnlich, gestern ins Lazarett gebracht worden. Der Musikier Reiz von der 4. Kompanie, einer der Erkrankten, ist bereits gestorben. Wie amtlich bekannt gegeben wird, erfolgte der Tod infolge hinzugegetretener Lungenentzündung.

— Wiesbaden, 19. Febr. Die „feste“ Beamtenstellung, sei sie auch noch so klein, ist für viele das Höchste, was die Erde bieten kann. Bei Ausschreibung der Stelle eines Krankentassenboten in Wiesbaden meldeten sich nicht weniger als 700 Bewerber, die sich zum Teil in recht guten Privatstellungen befinden, teilweise sogar dem Hausbesitzerstande angehören.

— Elberfeld, 19. Febr. In der besten Gesellschaft Elberfelds hat sich eine Liebestragödie mit tödlichem Ausgang abgespielt. Der in der Müllestraße wohnende 31 Jahre alte Gerichtsassessor Oskar Nettelbed unterhielt Beziehungen zu einer Dame der Düsseldorf-Gesellschaft namens Brunhilde Wilden, die im 23. Lebensjahre steht und einer reichen Düsseldorf-Familie angehört. Wie verlautet, hat der Assessor die Beziehungen lösen wollen und die junge Dame darüber nicht im Unklaren gelassen. Die Braut schrieb ihm einen Brief, daß sie ohne ihn nicht leben könne, und er schien am Montag nachmittag in der Wohnung des Assessors. Nach einer kurzen Unterredung gab sie einen Schuß auf ihren Geliebten ab. Der Assessor wurde in den Unterleib getroffen und konnte sich noch in ein Nebenzimmer schleppen; dort brach er zusammen und starb nach wenigen Minuten. Die Täterin flüchtete und begab sich zunächst nach Düsseldorf zurück. In Begleitung eines Rechtsanwalts und eines Verwandten fuhr sie dann wieder nach Elberfeld und stellte sich dem Staatsanwalt.

— Essen, 19. Febr. Bei der am Sonntag stattgefundenen Feier der Kruppischen Jubilare wurde festgestellt, daß bei der Großstahlfabrik 8823 Arbeiter länger als 25 Jahre im Dienst stehen. Im ganzen sind bei dem Unternehmen 70 240 Werksangehörige beschäftigt. 247 haben ein Alter von über 65 Jahre.

— Hamburg, 18. Februar. Schärfer A. F., der bekannte Wunderdoktor, starb vor einiger Zeit, sein Sohn setzt das „Geschäft“ jedoch fort, ja, er hat es modernisiert, er läßt sogar reisen. Agenten des jungen A. F., dem sein Vater eine volle Million hinterließ, reisen in Berlin umher und suchen ihre Kunden hauptsächlich unter den Dienstmädchen. Für jede Kur müssen 5 Mark bezahlt werden. Die Patienten erhalten dafür ein völlig wertloses Medizin.

— Benthien, 19. Febr. (Verurteilung eines Mädchenhändlers.) Die Strafkammer verurteilte nach 9 tägiger Verhandlung den russischen Agenten Subelski wegen Verstoßes gegen das Auswanderergesetz, Mädchenhandels und Beamtenbestechung zu 9 Jahren Zuchthaus und 12 000 Mark Geldstrafe bzw. 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus. Ferner wurde auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

— Madrid, 18. Febr. Von einem verheerenden Unwetter wurde gestern die Stadt Oviedo und Umgegend heimgesucht. Ein furchtbarer Hagregen ließ die tiefer gelegene Stadt völlig unter Wasser. Die Bewohner mußten auf die Dächer flüchten. Der angerichtete Materialschaden ist beträchtlich. Auch aus verschiedenen anderen kleinen Ortschaften kommen Hilferufe der Bewohner. In der Gemeinde La Torre sind eine Reihe Häuser vom Wasser vollständig zerstört worden. Der nach der Gemeinde führende Eisenbahnstamm ist unterbrochen und der Verkehr unterbrochen. Aus allen Teilen des Landes werden Störungen im Zugverkehr berichtet.

— Newyork, 19. Febr. Die Stadt liegt in tiefem Schnee. Eine Armee von 70 000 Schneeschleppern ist beschäftigt, die Schneemassen wegzuräumen, die eine große Verkehrshemmnis im Gefolge gehabt haben. Besonders leidet die Bevölkerung unter der Unterbindung der Lebensmittel- und Kohlenzufuhr. Im Lande erleiden sämtliche Züge vollständige Verspätungen. Noch immer laufen zahlreiche Meldungen von Schiffsunfällen infolge des Schneesturmes an der Ostküste ein.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 20. Febr. (Schöffengerichtssitzung vom 18. Februar.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen die Herren Gemeindevorsteher Dietrich, Weide, und Krämer August Mengel, Oberndorf; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Amtsgerichtssekretär Roester. Es standen nur wenige Sachen zur Verhandlung. Zunächst sollte sich der Waldbauarbeiter Ferdinand H. zu Vollholz wegen Mißhandlung des Robert Schn. dafelst verantworten. Er wurde aber freigesprochen, da er in Notwehr gehandelt hatte. — Die nächste Sache mußte vertagt werden, da der Angeklagte seine Verteidigung am Erschein im Termin noch nachträglich angezeigt hatte. — Alsdann betrat der vielfach vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Friedrich Edel aus Vöhlenden, dem zur Last gelegt war, am 11. Februar d. Js. in Laasphe gebettelt zu haben, die Anklagebank. Er wurde zu 3 Wochen Haft verurteilt und der Landespolizeibehörde überwiesen. — Zum Schluß gelangte noch eine Privatbeileidigungssache zur Verhandlung.

— Laasphe, 20. Febr. (Verein für Geschichte und Volkskunde Wittgensteins.) Unser Vertrauen auf die alte Treue unserer Wittgensteiner und ihre Liebe zur engeren Heimat hat uns nicht getäuscht. Der Verein ist über alles Erwarten gewachsen. Bis heute zählen wir schon ca. 600 Mitglieder. Das erste Heft, das in 650 Exemplaren erschien, ist bereits völlig vergriffen. Ein Neubruck ist in Auftrag gegeben. Allen Mitgliedern, die Heft 1 noch nicht erhielten, wird es demnächst zugestellt werden. Und wir hoffen, daß auch recht viele, die zur Zeit noch abseits stehen, zugreifen und ihr Interesse an Wittgensteins Vergangenheit durch ihre Anmeldung bekunden werden. Das 2. Heft kommt in spätestens 14 Tagen zum Verstand. Es enthält zunächst einen Artikel über die Urzeit, holt also etwas weiter aus als im 1. Heft versprochen wurde, und berichtet dann über alte Bäume, die man vor Zeiten den Pfarrern unserer Gemeinden anhangen hatte. Der im 1. Heft begonnene Artikel „Die große Margarethe von Alershausen“ wird zu Ende geführt. Eine plattdeutsche Geschichte aus Girkhausens Vergangenheit,

Erklärungen zu den im 1. Heft aufgeführten Sagen, Fortsetzung dieser und alte Erinnerungen etc. bilden den weiteren Inhalt. — An verschiedenen Orten schlummert das Interesse noch. Wir glauben das mehr auf Mangel an Kenntnis unseres Unternehmens zurückzuführen zu müssen als auf Interessenlosigkeit, die für echte Wittgensteiner unbegreiflich sein würde. Bei dem geringen Mindestbeitrag pro Jahr von 1 Mk. für den vier Hefte geliefert werden, ist es jedem ermöglicht, Mitglied zu werden und seine alte oder neue Heimat besser kennen und lieben zu lernen. In fast allen Orten hat der Verein seine Vertrauensmänner, die in großer Lebenswürdigkeit sich der Sache angenommen haben. Ihrer freundlichen und treuen Arbeit verdanken wir zum größten Teil den erfreulichen Aufschwung und Erfolg. Möge nur recht tapfer weiter gearbeitet werden, damit die Zahl der Mitglieder immer mehr wachse. Durch die Neuauflage des 1. Heftes sind uns erhebliche unvorhergesehene Unkosten erwachsen, die nur durch Mitgliederbeiträge gedeckt werden können. Wo Vertrauensmänner noch fehlen, bitten wir interessierte Herren, sich doch zu melden, damit sie in die Liste der Vertrauensmänner, des erweiterten Vorstandes, aufgenommen werden, damit ihnen Werbematerial zugeht und unsere Sache in alle Häuser hineingetragen werden kann. Herzlichen Dank allen, die so freundlich mitgearbeitet und mitgeworben haben.

Erndtebrück, 20. Febr. Ueber die Bautätigkeit in diesem Jahre im hiesigen Ort verlautet noch sehr wenig. Wie man hört, beabsichtigt der hiesige gemeinnützige Bauverein noch weitere 5 kleine Wohnungen zu erbauen. Von weiteren Neubauten ist bis jetzt noch nichts bekannt. Im hiesigen Bahnhof wird ebenfalls wieder eine große Bautätigkeit entfaltet werden. Jedoch dürfte es mit dem Bahnhofsneubau noch etwas dauern. Die Aussichten für unsere Bauhandwerker sind also bis jetzt nicht besonders erfreulich.

*** Birkelbach, 20. Februar.** Der Bahnbau von hier nach Altenhundem ist so ziemlich vollendet und die Arbeiter verziehen sich allmählich, sobald auch die Kantinen bald nicht mehr auf ihre Rechnung kommen und an Wegzug denken. Der hiesige Bahnhof ist angefüllt mit Schienen und Schwellen und anderem Oberbaumaterial, woraus zu schließen ist, daß mit der Schienenlegung bald begonnen wird. In hiesiger Gegend sieht man der Eröffnung des Betriebes mit Spannung entgegen.

x Verleburg, 20. Februar. Die auf den verfloffenen Dienstagabend in das Hotel Bald hieselbst einberufene Bürgererversammlung hatte sich eines derart starken Besuches zu erfreuen, daß der geräumige Saal die Erschienenen nicht alle fassen konnte und die Nebenräume mit in Anspruch genommen werden mußten. Handelte es sich doch auch um die Besprechung der Schlachthausfrage, mit dessen Bau die hiesige Einwohnerschaft geradezu überrumpelt worden ist und mit dem sich die städtischen Körperschaften in direkten Gegensatz zu der überwiegenden Mehrheit der Steuerzahler setzen. Auffällig bemerkt wurde es, daß man sogar Personen zur Ueberwachung einer friedlichen Einwohnerschaft entsandte, die nichts weiter wollten, als ihre eigenen Interessen besprechen. Was dabei die Helmspitzen zu tun haben, ist unverständlich. Herr Kreisbote a. D. Homrighausen eröffnete die Versammlung mit dem Bemerkten, daß er von verschiedenen Seiten gebeten worden sei, die heutige Versammlung zu leiten. Er erläuterte den Zweck der Versammlung, in der es sich darum handelte, Stellung zu nehmen zu einem Beschluß der städtischen Körperschaften, betreffend Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses. Er verlas die Antwort des Regierungspräsidenten auf eine, gegen den Beschluß eingereichte Beschwerde von über 100 Bürgern und stellte nunmehr die Angelegenheit zur öffentlichen Besprechung. Herr Gutsbesitzer Sauer wollte zunächst einmal eine Abstimmung herbeigeführt haben, um die Stimmung der Anwesenden kennen zu lernen. Herr Postassistent Steinböhrer wünschte, daß einer von den anwesenden Mehrgewerbeten sich zur Sache äußern möge, namentlich das für und Wider besonders zu berücksichtigen. Hierauf nahm Herr Obermeister Bald das Wort und bewies anhand des Zahlenmaterials, daß in den letzten Jahren in der Stadt geschlachtetes Viehes, daß an ein finanzielles Ergebnis für die Stadt nicht zu denken sei, sobald man auf außerordentlich hohe Schlachtgebühren oder auf erhebliche Zuschüsse aus dem Stadtsäckel rechnen könne. In beiden Fällen würden dadurch die Steuerzahler noch mehr belastet. Aber auch aus hygienischen Gründen habe ein Bedürfnis nicht vorgelegen, da die hiesigen Mehrgewerbeten alle einwandfreie Schlachthäuser besäßen usw. Herr Postassistent Steinböhrer forderte nun die anwesenden Stadtverordneten auf, sich zur Sache zu äußern, aber — siehe da — kein Stadtverordneter hatte es für nötig gehalten, an der Versammlung teilzunehmen. Nunmehr erklärte Herr Steinböhrer, daß er sonst ein Anhänger des Schlachthausbaues

gewesen sei. Nachdem er sich aber überzeugt habe, daß die Bürgererschaft in solcher Weise von ihren Vertretern behandelt würde, sei auch er gegen den Bau. — In der darauf folgenden geheimen Abstimmung ergab es sich, daß von den anwesenden 133 stimmberechtigten Personen 115 gegen und nur 15 für den Schlachthausbau stimmten. 4 Stimmgeldchen waren ungültig. — Herr Gastwirt Sandkuhl beglückwünschte die Mehrgewerbeten diesem Erfolg und sprach seine Mißbilligung darüber aus, daß nicht einer der Stadtverordneten es für der Mühe wert gehalten habe, an der Versammlung teilzunehmen. Im Uebrigen beleuchtete er noch manche andere Beschlüsse der städtischen Körperschaften, die alle in geheimer Sitzung verhandelt wurden, während solche allgemein interessierende Angelegenheiten öffentlich verhandelt werden müßten. Man müsse in Verleburg auf allerhand Ueberraschungen gefaßt sein. Das habe die letzte Zeit deutlich dargelegt und es brauche sich niemand zu verwundern, wenn man in kurzer Zeit davon höre, daß im Rathhause in geheimer Sitzung der Bau eines Kurhauses beschlossen worden sei. Es sei die Pflicht aller Bürger, hier endlich einmal Abhilfe zu schaffen. Es sollten in Zukunft nur Leute gewählt werden, die einen graden Rücken hätten und es sich zur Ehre anrechneten, in öffentlichen Sitzungen ihren Wählern kund zu tun, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen auch voll und ganz zu würdigen wüßten. Ein Antrag, dahin zu wirken, daß alle die Allgemeintheit interessierenden Angelegenheiten in öffentlichen Sitzungen verhandelt werden müßten, fand einstimmige Aufnahme. Es wurden nun zwei Beschlüsse gefaßt, wovon der eine dem Herrn Oberpräsidenten und der andere der hiesigen Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden soll. In beiden Beschlüssen kommt die Stimmung der hiesigen Einwohnerschaft gegen den Schlachthausbau ganz energisch zum Ausdruck. Die städtischen Körperschaften werden wohl alle Ursache haben, an dieser gewaltigen Rundgebung nicht achtlos vorüberzugehen und von der Ausführung des schwerwiegenden Beschlusses Abstand nehmen. Ein ehrenvoller Rückzug ist immer besser, als eine verlorene Schlacht.

— In der Woche vom 8. bis 14. Februar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Birkelbach, 2 Scharlachfälle in Langewiese, 1 in Sassenhausen, 1 Todesfall an Tuberkulose in Niederlaasphe.

Codesanzeige.

Heute früh 4 Uhr verschied nach langem Leiden, am Tage nach ihrem 81. Geburtstage, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Wwe. Sophie Bald
geb. Weil,

was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mitteilen.

Erndtebrück, 18. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die in der Zwangsversteigerung H. Bald in Erndtebrück erworbenen Grundstücke:

Flur	3 Nr.	133	Wiese in der Elberndorf, groß	42 ar 81 qm
"	3	52	"	"
"	3	61	Wiese im Heigigergrund, " 1 ha 59 " 72 "	"
"	4	80	Weide am Hagenberg, " 33 " 55 "	"
"	4	85	Weide hinterm Hagenberg, " 44 " 04 "	"
"	4	88	Weide hinterm Hagenberg, " 61 " 13 "	"

werde ich am 23. Februar d. J., abends 8 Uhr in meinem Lokale öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen lassen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Erndtebrück.

Hugo Dickgräve.

Hotel zum Bahnhof.

A. Wunderlich

Architekt

Baubüro Dahlbruch

fertigt Baupläne und Kostenberechnungen für bauliche Anlagen jeder Art, Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, gewerbliche Anlagen usw. Uebernahme von Bauleitung. Auf Wunsch schlüsselfertige Herstellung. Anfertigung von Taxen und Gutachten.

Wiesenverkauf.

Die Wiese auf der Aue, Nr. 1058a u. b, 66 a 47 qm groß, den Erben Scheerbarth gehörig, soll am 28. Febr. d. J., abends 8 1/2 Uhr in der Wirtshausknecht Mengele hieselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Näheres durch

J. Bollmar, Laasphe; Königsstraße 2.

Suche zum sofortigen Eintritt einen kräftigen Jungen von 14 bis 16 Jahren als

zweiten Futterknecht, sowie für meine Landwirtschaft zwei zuverlässige

Fuhrleute.

Friedrich Zele sen., Marienborn bei Siegen.

Sonntag den 22. Februar

grosser Fasnachtsball

im „Kühlen Grunde“.

Eintritt für Tänzer 75 Pfg.

Mägen sind an der Kasse zu haben.

Musik: Bomelsdorfer Kapelle.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Linde.

Gasthof zum Bahnhof Erndtebrück.

Am Sonntag den 22. Februar finden in meinem Saale von abends 7 Uhr ab

Lichtspiele

statt.

Programm:

1. Aus Deutschlands Ruhmestagen 1870-71. 2 Akte.
2. Verschiedenes.

Eintritt: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Hugo Dickgräve.

Salvator

im Anstich.

Bahnhofs-Hotel, Hotel Bald, Salzh. Kaiser Friedrich, Wittgensteiner Hof, Verleburg.

Prima

Roggen-, Weizen- u.

Haferstroh,

trocken geerntet, aus der Scheune,

Dickwurzeln,

sowie alle Sorten Wetterauer und norddeutsche

Saat- und Speise-

Kartoffeln

offert außerst billig

Carl Fröhlich,

Burgbach. — Telephon 235.

Heute und folgende Tage

Salvator

im Anstich.

Grau Maria Klöner, C. M. Martin, Erndtebrück.

WYBERT-TABLETTEN

Nur gesetzlich geschützt

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht. Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten. Sportsleute preisen die erfrischenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten. Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken u. Drogerien a. M. 1. — Niederlage in Laasphe: Wittgensteiner Drogerie; in Verleburg: Bärendrogerie.

Zwangsversteigerung

Am 21. d. Mts., vorm. 9 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rückershausen

zwei große Schweine

versteigert werden.

Versammlung in der Wirtschaft Schneider daselbst.

Laasphe, 20. Februar 1914.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Musikverein Erndtebrück.

Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr findet im Vereinslokal, Gasthof Dieckgräbe, hier, eine

Generalversammlung

statt.

Sämtliche Noten des Vereins

sind mitzubringen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Pferdebesitzer!

Achtung!

Hafermelasse

empfehlen und offeriert billigst

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.



Das ist die beste Schuh-Crème.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

In meiner Buchdruckerei findet ein gewerkter Junge unter günstigen Bedingungen zu Ostern Lehrstelle. Laasphe. Ernst Schmidt.

Kreissparkasse Laasphe.

An umgehende Zahlung der aus dem Jahre 1913 noch rückständigen Zinsen und Abtragsraten wird **wiederholt** erinnert.
Laasphe, den 17. Februar 1914.

Der Rentant: Der Gegenbuchführer:
Bergmann. Hebestreit.

Westhoff's Magenbittern Hüsten i. W. ist appetit-
anregend, verdauungsfördernd. Chemisch untersucht und em-
pfohlen. — Sollte daher in keinem Haushalt fehlen.
In Wirtschaften auch in Originalflaschen von 1/4, 1/2 und
1/1 Liter Inhalt zu haben. Man verlange ausdrücklich
„**Westhoff's**“.

Zur Konfirmation empfehle mein reichhaltiges Lager in fertigen Anzügen,

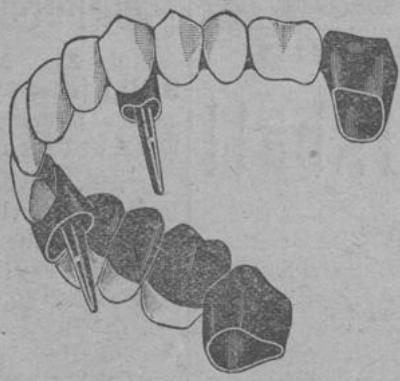
tadellos sitzend, in Cheviot- und Kammgarnstoffen, im Preise
von **12 Mark** an.

Meine Preise sind so gestellt, daß keine Konkurrenz bei gleicher Qualität
und Verarbeitung billiger verkaufen kann.

Fr. Loos I., Laasphe.

W. Müller, Dentist, Biedenkopf
Hospitalstrasse 10. 2 Minuten vom Bahnhof.

Künstliche
Zähne
mit und ohne
Ganmen
in
Gold,
Kauischuk
u. dgl.
Gold- u. Sogan-
kronen,
Stiftzähne.
Schönendste Behandlung.



Plombieren
mit
den besten
Füllungs-
materialien,
wie
Gold, Silber,
Email.
Zahnziehen,
Reinigen und
Richten
der Zähne.
Solide Preise.

Für Maskenbälle Masken

empfehle eine große
Auswahl origineller
Masken
in Karton, Gaze,
und Seide, Bärte,
Perücken, Kopfbedeckungen, Maskenschmuck, Gold-
und Silberborden, Mägen, Flitter, Begier- und
Scherzartikel.

Kataloge für Beschaffung ganzer Maskenkostüme
stehen zu Diensten.

August Imgardt, Laasphe.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist
Kathreiners Malzkaffee. Je mehr
Malzkaffee man zusetzt, umso bekömm-
licher wird das Getränk. Der Gehalt
macht's!

Landwirte, die Ihnen bekannt sind, benutzen und empfehlen Alfa-Separatoren.

Der Alfa-Separator ist diejenige Entrahmungsmaschine,
welche von allen bekannten milchwirtschaftlichen Autoritäten
empfohlen und von den Milchwirten in der ganzen Welt
benutzt wird.

Auch direkt hier, in Ihrer nächsten Umgegend, befinden
sich viele begeisterte Alfa-Besitzer, von denen jeder einzelne gerne
ein gutes Wort für den vorzüglichen Alfa-Separator sprechen
wird. Nachstehend finden Sie einige Namen.

Fragen Sie dieselben, welche Dienste ihnen der Alfa bis
jetzt geleistet hat.

Hermann Kuhn, Chr. Weber, Heinrich Müller,
Heinrich Althaus, Ph. Dienst, Ludw. Strackbein, Wilhelm
Safmannshausen, Ludwig Fischbach.

Die untenstehende Alfa-Agentur ist jederzeit gerne bereit, Ihnen
eine Maschine aufzustellen, damit Sie selbst probieren können. Wenn
gewünscht, kann die Lieferung gegen eine kleine Anzahlung erfolgen und
der Rest durch bequeme Ratenzahlung getilgt werden.

Sie können den Alfa zu solchen Bedingungen kaufen, daß Sie die
Maschine aus ihrem eigenen Mehrertrage abzahlen.

Schreiben Sie an die Alfa-Agentur noch heute eine
Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, damit Sie zur weiteren
Besprechung persönlich besucht werden.

Alfa-Agentur:

Gustav Benfer, Oberndorf.



Die besten
Nähmaschinen
kauft man in der
Nähmaschinenhandlung
von

A. Mittelman, Laasphe.

Sämtliche Ersatzteile vorrätig.

Wie die Düngung —
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung!

Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit
Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken

Eingetr. Schutzmarke.

G. m. b. H., Berlin W. 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

Eingetr. Schutzmarke.

G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Wir stellen zu Ostern 2 Schwarzblech- klempner-Lehrlinge

gegen hohen Lohn ein. Kost und
Logis in guten Familien ist zu
haben.

Gebr. Achenbach
Weidenau-Sieg.

Zum sofortigen Eintritt oder
auch zu Ostern unter günstigen
Bedingungen

Lehrling

gesucht. Gute Ausbildung zu-
gepflegt.

Laasphe **Emil Niggemann.**
Bäckerei und Konditorei
mit elektr. Betrieb.

Suche zu Ostern oder Ostern ordent-
lichen Jungen als

Lehrling.

Bergkantung 300 M.

Konrad Raabe,
Bäckerei und Konditorei,
Marburg, Wilhelmshafen.

Genervers.-Agentur.

Reichl. Prov. auch nebenher. Bei
dauernden Erfolgen Gehalt u. Reise-
spesen. Dortmund, Postfach 200.

Suche auf sofort oder bald ein
tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Lehrer Anna Weller,
Gosenbach, Kr. Siegen.

Fremdbl. Wohnung

von 2 auch 3 Zimmern nebst
Küche und Zubehör vom 15. April
ab anderweitig zu vermieten.

Wilh. Jung, Laasphe.

Einige guterhaltene, schwere

Frachtwagen

(Doppelspänner) abzugeben.

Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Das Zerfleinern von ca.
150 ehm Grauwadesteine am
Hilshoferweg soll am **Samstag,**
den **21. Februar, vormittags**
11 1/2 Uhr auf dem hiesigen
Magistratsbüro öffentlich an den
Benutzforbenden vergeben werden.
Laasphe, den 17. Februar 1914.
Der Magistrat. R o o p.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen
Kirchensteuer und Pachtgelder
aus 1913 wird erinnert.
Laasphe, 19. Februar 1914.
Die Kirchencasse.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Die diesjährige ordentliche
Haupt-Versammlung

findet **Samstag den 21. Febr.**
abends 8 1/2 Uhr bei Herrn
Gastwirt K n i e r i e m statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage 1913.
2. Entlastung des Rentanten.
3. Wahl einer Revisions-Kom-
mission.
4. Wahl des Vorstandes:
Führer der 1. und 2. Spritze,
Schriftführer.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Musik-Verein
Laasphe.

Samstag den 21. Febr.

Maskenball

im Wittgensteiner Hof.

— Näheres durch Zirkular. —

Der Vorstand.



Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschlei-
mung, Krampf- u. Reizhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100

not. beglaub. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuerst befömmliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Paket 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
L. Poth, Conditorei, Casse,
Laasphe.

C. Schröder, Conditorei,
Laasphe.

Fritz Böh, Feudingen.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangeli-
sations-Versammlung.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Missions-
handarbeitsstunde für Frauen und
Mädchen.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechung für Männer u. Jünglinge.

Gottesdienste in Laasphe.

Samstag, 22. Februar.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.

Kollekte für den westfäl. Verband
evangel. kirchl. Blaukreuz-Vereine.

Hierzu Nr. 8 des Jährl. Familienbl.